

Schiller
häuschen

Schiller- und Körnerorte

➤ in Dresden



Friedrich Schiller (1759–1805) hielt sich dreimal in Dresden auf: vom 11. September 1785 bis 19. Juli 1787, vom 13. April bis 10. Mai 1792 und vom 6. August bis 20. September 1801.

Ausschlaggebend dafür waren die Einladungen seines Freundes und Mäzens Christian Gottfried Körner (1756–1831), Jurist und Oberkonsistorialrat. Dank der Gastfreundschaft und Unterstützung Körners hatte Schiller in den ersten beiden Dresdner Jahren eine schaffensreiche Zeit. Vollendung fanden sein Drama »Don Karlos« wie auch die vielfach vertonte Ode »An die Freude«, deren erste Vertonung von Körner stammt. Geschrieben wurde hier auch sein Fragment gebliebener und dennoch sehr erfolgreicher Roman »Der Geisterseher« sowie die »Philosophischen Briefe«. Körner, selbst auch Autor und Komponist, begeisterte sich für Philosophie, Kunst und Literatur sowie für die durch die Aufklärung hervorbrechenden Ideale von geistiger Freiheit und freundschaftlicher Verbundenheit mit freien Geistern seiner Zeit. Das war die Grundlage für seinen Salon, der in Dresden zu einem der bedeutendsten gehörte. Dort waren neben Schiller u. a. Goethe, Mozart, Graff, Naumann, Zelter, die Brüder Humboldt, Kleist, die Brüder Schlegel und Freiherr von Stein zu Gast.

Der Dresdner Unterhaltungsschriftsteller Friedrich Laun (1770–1849), der von 1800 bis 1814 an Körners Gesellschaften teilnahm, schrieb dazu in seinen »Memoiren«:

»Mancher anderen Stadt gegenüber lastete damals im Allgemeinen auf Dresden noch eine Art egyptische Finsternis. Sie erstreckte sich weit über die den Landes und städtischen Behörden vorsitzende Schwerfälligkeit hinaus bis in die meisten Privatwohnungen. Der Unterschied der Stände zerschnitt alles gesellige Leben der höher sich dünkenden Klassen so unbarmherzig, dass sein eigentliches Wesen ganz zugrunde ging. [...] Das Körnersche Haus gehörte in kurzem nicht nur zu den ehrenvollen Ausnahmen, in denen weder Adel noch Orden, noch eine bloß äußerliche Auszeichnung, vielmehr nur wahrhafte Bildung und Intelligenz Zutritt erhielten, sondern es durfte sich sogar rühmen, hierzu den Ton angegeben zu haben. In ihm regulierte sich ein recht mannigfaches glückliches Gesellschaftsverhältnis gleichsam von selbst. Wen auch weder die geistige Liebenswürdigkeit seiner drei Begründer, noch der Reiz angezogen hätte, den Sänger des hohen Liedes »An die Freude«, den Dichter des »Carlos« von Angesicht zu erschauen, den fesselte doch [...] die ganze Einrichtung des gastfreundlichen Hauses und dessen völliges Abweichen von den meisten übrigen Häusern durch anständige Zwanglosigkeit und eine Einfachheit, ebenso weit entfernt von Prunk und Hof-fahrt, als von unzureichender Bequemlichkeit.«



TRACHAU

KLOTZSCHE

ALBERTSTADT



PIESCHEN

LEIPZIGER
VORSTADT

AUSSERE
NEUSTADT

10

WEISSER
HIRSCH

FRIEDRICHSTADT

4

8

2

3

5

7

4

6

ALTSTADT

1

LOSCHWITZ

9

GROSSER
GARTEN

BLASEWITZ

SÜDVORSTADT

GRUNA

TOLKEWITZ

PLAUEN

SEIDNITZ

STREHLEN

1 Gedenktafel

↘ Wilsdruffer Straße 7



Gedenktafel neben dem Café Kreuzkamm, Wilsdruffer Straße

Zu seinem ersten Aufenthalt traf Schiller mit der Expresspost aus Gohlis/Leipzig am 11. September 1785 um Mitternacht ein und verbrachte die erste Nacht im Gasthof Zum Goldenen Engel (spätere Wilsdruffer Straße 7, heute Gebäude mit Gedenktafel neben dem Café Kreuzkamm in der Wilsdruffer Straße).

Museum der Dresdner Romantik, Hauptstraße 13. Peschel war der erste Biograf Theodor Körners. Seit 1987 erinnert ein Denkmal von Wolf-Eike Kuntscher (geb. 1941) an den ungefähren Standort des Körnerhauses und späteren Körnermuseums in den Gartenanlagen des Bilderberg Bellevue Hotels, Große Meißner Straße 15.



Denkmal von Wolf-Eike Kuntscher, 1987

2 Denkmal im Garten des Bilderberg Bellevue Hotels

↘ Große Meißner Straße 15

Danach wohnte Schiller in der Neustadt im Stadthaus Körners am Kohlmarkt 14. 1863 wurde die Straße anlässlich Theodor Körners 50. Todestag in Körnerstraße 7 umbenannt. Zwischenzeitlich wohnte Schiller auch im Haus Kohlmarkt 16, die spätere Körnerstraße 18. Auf Initiative Wilhelm Emil Peschels (1835-1912) wurde am 28. März 1875 in der Körnerstraße 7, dem ehemaligen Stadthaus Körners, das auch das Geburtshaus Theodor Körners war, das Körnermuseum eröffnet, das am 13. Februar 1945 beim Bombenangriff zerstört wurde. Einige wenige Exponate konnten gerettet werden. Sie befinden sich heute im Kugelgenhaus,

3 Museum Schillerhäuschen in Loschwitz

↘ Schillerstraße 19

Schiller hielt sich in der Zeit seines ersten Aufenthaltes vom 12. September bis 20. Oktober auch auf dem Körnerschen Weinberg-Grundstück in Loschwitz auf, dem sogenannten Schillerhäuschen, heute Schillerstraße 19. Im Körnerschen Landhaus in Loschwitz, heute Körnerweg 6, das Körner 1785 gekauft hatte, bewohnte er als Gast von Christian Gottfried Körner und dessen Frau Anna Maria Jacobina (Minna) Körner geb. Stock (1762-1843) sowie deren Schwester Johanna Dorothea (Dora) Stock (1760-1832) vermutlich ein Schlaf- und ein Arbeitszimmer. Da das Landhaus ein nicht heizbares Sommerhaus war, zog die kleine



Museum Schillerhäuschen
in Loschwitz

Gesellschaft am 20. Oktober in die Unterkünfte am Kohlmarkt, wo Schiller zeitweise mit seinem Freund Ludwig Ferdinand Huber (1764–1804) eine Wohnung gemietet hatte. Huber war bis 1792 mit Dora Stock verlobt.

4 Schiller zu Gast bei Körner am Palaisplatz 4 und in der Moritzstraße

Auch bei Schillers zweitem und drittem Aufenthalt (gemeinsam mit seiner Frau Charlotte und seinem achtjährigen Sohn Karl) waren er und seine Familie Gäste bei Körner, entweder wohnte man im Landhaus am Körnerweg 6 in Loschwitz oder im Körnerschen Stadthaus in Dresden. 1793 bis 1801 wohnte Körner mit seiner Familie, zu der immer auch Dora Stock gehörte, auf dem Freyer Platz vor dem Japanischen Palais Nr. 79, heute Palaisplatz 4, und von 1801 bis zum Weggang nach Berlin 1815 im Haus Moritzstraße 10 (1885 abgebrochen).

Die bis 1945 bestehende Moritzstraße, eine der repräsentativsten Straßen der Altstadt, verlief vom Neumarkt bis über die heutige Wilsdruffer Straße zwischen Altmarkt und Pirnaischem Platz. Von 1799 bis 1823 besaß Körner zudem ein Haus in der Schlosstraße.



Körners Landhaus
in Loschwitz, um 1911

5 Schiller-Körner-Denkmal Schillerstraße 19

Das Schiller-Körner-Denkmal befindet sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite des Schillerhäuschens. Das Brunnen-Relief der Bildhauer Oskar Rassau (1843–1912) und Adolf Schwarz (1855–1913) sowie des Architekten Martin Pietzsch (1866–1961) erinnert sowohl an Friedrich Schiller als auch an Theodor Körner, den Sohn Christian Gottfried und Minna Körners. Es zeigt links den Abschied Schillers von der Familie Körner nach seinem dritten Aufenthalt im Jahr 1801: In seinem Langgedicht »Dresden« von 1812 hat Theodor Körner diese Szene evoziert. Rechts erkennt der Betrachter den Abschied des 21-jährigen Theodor Körner von seinen Angehörigen im April 1813. Als Freiwilliger im Freikorps der Lützowschen Jäger fiel der Dichter der Befreiungskriege am 26. August desselben Jahres im Forst Rosenow bei Gadebusch, heute Mecklenburg-Vorpommern (siehe auch Punkt 9). Das Denkmal wurde am 18. Mai 1912 in Anwesenheit des sächsischen Königs Friedrich August III. sowie zahlreicher



Schiller-Körner-Denkmal,
Schillerstraße 19, 1912

Loschwitzer und Dresdner Bürger feierlich enthüllt. Es ersetzte eine Schillerstatue, die dem Original Ernst Rietschels am Eingang der Semperoper nachgebildet war (siehe auch Punkt 7).

6 Restaurant Schillergarten

➤ Schillerplatz 9

und Rathaus Blasewitz

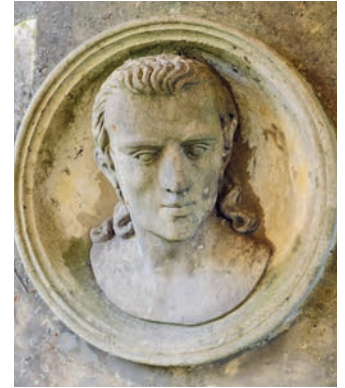
➤ Naumannstraße 5

Das Restaurant Schillergarten, Schillerplatz 9, unterhalb der Loschwitzer Brücke (Blaues Wunder) an der Elbe in Blasewitz, war Ende des 18. Jahrhunderts ein beliebter Schenkgarten, der auch von Schiller gern besucht wurde. Die Besitzerin der Fleischerschen Schenke war die Witwe Segedin (später wiederverheiratete Fleischer). Ihre Tochter Johanne Justine Segedin (1753–1856) wuchs seit 1764 im Schenkgarten auf, wo sie als 22-Jährige begann, die Gäste zu bedienen. Schiller setzte ihr ein Denkmal in seinem Schauspiel »Wallensteins Lager« (1798 in Weimar uraufgeführt), in dem er im 5. Auftritt den 1. Jäger zur Marketenderin sagen lässt: »Was? der Blitz! Das ist ja die Gustel von Blasewitz.« Dies hat Körner und seine Familie, als sie das lasen, sehr erheitert, wie er an Schiller schrieb.

Johanne Justine Segedin heiratete noch während Schillers erstem Aufenthalt in Dresden in der Dorfkirche Leuben, im heutigen Dresdner Stadtteil, den Rechtsanwalt und Senator Renner. Das Grab von Johanne Justine Renner befindet sich auf dem Eliasfriedhof an der Ziegelstraße 22 (nur geführte Besichtigungen möglich).

Der 100. Geburtstag Friedrich Schillers 1859 war Anlass zu einem Fest im Schenkgarten, der baulich erweitert und in Schillergarten umbenannt wurde. Der Berliner Verleger Ernst Litfaß (1816–1874), Erfinder der Litfaß-Säule, spendete aus Anlass des Schillerjubiläums die Finanzen für eine Schiller-Gedenksäule, die der Bildhauer Heinrich Otto Wolf schuf und die am 1. September 1859 in einem Festakt

der Öffentlichkeit übergeben wurde. Die Gedenksäule steht heute im Garten an der Terrasse des Schillergartens. Anlässlich des 200. Todestages von Schiller wurde die Gedenksäule, die durch das Hochwasser 2002 gelitten hatte, aufwendig restauriert. Ebenso erinnert im Garten eine Büste an Johanne Justine Segedin.



Schiller-Gedenksäule von
Heinrich Otto Wolf am Schillergarten, 1859

Am Rathaus Blasewitz, heute Stadtbezirksamt, Naumannstraße 5, erinnert seit 1905 unterhalb des Dachstuhls eine große Plastik des Bildhauers Martin Engelke (1852–1932) an die »Gustel von Blasewitz«. Der Blasewitzer Dorfplatz wurde 1870 in Schillerplatz umbenannt.



»Gustel von Blasewitz«,
Plastik von Martin Engelke, 1905

7

Semperoper

am Theaterplatz

Rechts neben dem Haupteingang der Semperoper am Theaterplatz befindet sich eine Sitzskulptur von Schiller, die der Bildhauer Ernst Rietschel (1804–1861) für den ersten Bau der Semperoper, der damaligen Königlichen Hofoper, 1841 schuf. Auf der linken Seite befindet sich die Sitzskulptur von Goethe. Beide Skulpturen überstanden



Schiller-Skulptur neben dem Haupteingang der Semperoper

die Brände von 1869 und 1945. Rietschel hat die Theaterbesucher mit beiden Skulpturen auf den Theaterbesuch einstimmen wollen: mit Schillers Gedicht »Die Teilung der Erde« und mit Goethes »Vorspiel auf dem Theater« (Faust). Im Sockel der Schiller-Skulptur schuf Johannes Schilling (1828–1910) das Relief »Dichter vor Zeus«, das Schillers Gedicht von 1804 versinnbildlicht.

8

Schillerdenkmal

am Jorge-Gomondai-Platz

Der 100. Todestag Friedrich Schillers am 9. Mai 1905 war Bürgern der Stadt sowie der Stadt Dresden selbst Anlass, die Errichtung eines Schillerdenkmals im Stadtteil Innere Neustadt am heutigen Jorge-Gomondai-Platz zu beschließen. Da die Kosten durch private Spenden aufgebracht wurden, dauerte es noch bis 1913, dass der Bildhauer Selmar Werner (1864–1953), ein Vertreter bildhauerisch-künstlerischer Reformbestrebungen, für die Ausführung

gewonnen wurde. Werner stellte Schiller als eine ideale Dichterpersönlichkeit im griechischen Gewand und von seinen damals wichtigsten Werken umgeben dar. Der Architekt Oswin Hempel (1876–1965) führte die baukünstlerische Umsetzung aus weißem Laaser Marmor aus und stellte das 3,40 Meter hohe Standbild auf einen Sockel in die Mitte einer Rotunde. Die von Werner geschaffenen neun Reliefs im Inneren sind folgenden Gestalten aus Schillers Gedichten, Balladen und Dramen nachempfunden (vom Eingang links beginnend):

- Die Teilung der Erde (der Dichter vor Zeus' Thron)
- Hero und Leander (Leander mit dem Leichnam Heros)
- Die Jungfrau von Orleans (Vision der Jeanne d'Arc, 5. Aufzug)
- Hektors Abschied (Hektors Abschied von Andromache)
- Die Bürgerschaft
- Das Lied von der Glocke
- Das Mädchen aus der Fremde
- Die Kraniche des Ibykus
- Wilhelm Tell (der Tellschuss, 3. Aufzug, 2. Szene)

Anlässlich des 109. Todestages Schillers 1914 wurde das Denkmal eingeweiht.



Schiller-Denkmal von 1914 am Jorge-Gomondai-Platz

9 Theodor-Körner-Denkmal

↘ Bürgerwiese / Georgplatz



Theodor-Körner-Denkmal von Ernst Hähnel, 1871

Am 18. Oktober 1871, dem Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig 1813, wurde vor der damaligen Kreuzschule an der Bürgerwiese/Georgplatz das von dem Bildhauer Ernst Hähnel (1811–1891) geschaffene Theodor-Körner-Denkmal eingeweiht. Carl Theodor Körner (1791–1813) war der Sohn Christian Gottfried Körners und dessen Frau Anna Maria Jacobina.

Theodor Körner ging ab seinem 14. Lebensjahr auf die Kreuzschule, studierte ab 1808 an der Bergakademie Freiberg. Bereits 1810 veröffentlichte er erste Gedichte. Nach einem Studium in Leipzig (Philosophie und Geschichte) sowie einem Aufenthalt in Wien, wo er sich Erfolg als Theaterdichter erhoffte, schloss er sich im März 1813 dem Freikorps Major von Lützows an. Das legendär gewordene Lützower Freikorps hatte sich gegründet, nachdem Preußen zum Kampf gegen Napoleon aufgerufen hatte. Am 26. August 1813 fiel Körner durch eine Gewehrkugel im Forst Rosenow bei Gadebusch, heute Mecklenburg-Vorpommern. Er wurde dort im Dorf Wöbbelin begraben, wie 1815 auch seine Schwester Emma, 1831 sein Vater, 1832 seine Tante Dora Stock und 1843 seine Mutter. Gedenksteine stehen an beiden Orten. Berühmtheit erlangte bis heute das von Theodor Körner am 24. April 1813 geschriebene Gedicht »Lützows wilde Jagd« in der Vertonung von Carl Maria von Weber, dem Komponisten der Oper »Der Freischütz«. Der Bildhauer hat sich bei der Idee zu seinem Denkmal von den »Schwertliedern« des jungen

Dichters inspirieren lassen, und so begegnet Körner dem Betrachter in Heldenpose und mit Säbel im bewegten Habit des beginnenden 19. Jahrhunderts.

10 Relief: Theodor Körner als Lützowscher Jäger

↘ Nähe Waldschlösschenbrücke

Am Körnerhaus, Körnerweg 6, erinnern zwei Gedenktafeln: eine an Schiller und seinen Freund Christian Gottfried Körner, und eine zweite an dessen Sohn Theodor: »In diesem Hause verlebte Theodor Körner glückliche Sommer seiner Jugend.« Elbabwärts am Körnerweg vor der Waldschlösschenbrücke wurde 1938 ein Relief angebracht, das Körner als Lützowschen Jäger und Dichter der Befreiungskriege ehrt. Der Bildhauer war Gustav Reißmann (1887–1954). Dank privater Spender und der Initiative der Ortsvereine Loschwitz und Wachwitz konnte 2005 das Relief rekonstruiert und so vor dem Verfall gerettet werden. Wer sich auch im Norden Dresdens auf Spurensuche begeben möchte, findet gegenüber vom Rathaus, heute Stadtbezirksamt Klotzsche, einen 1916 errichteten Gedenkstein für Theodor Körner (Kieler Str. 52).

Körnerweg und Körnerplatz in Loschwitz wurden 1895 nach Christian Gottfried Körner benannt.



Relief »Theodor Körner als Lützowscher Jäger« von Gustav Reißmann, 1938

Impressum

Herausgeber: Schiller & Körner in Dresden e.V.
und Museen der Stadt Dresden

Text: Renate Brendel

Redaktion: Gabriele Drews, Richard Stratenschulte

Fotos: S. 6, 7, 12: Lukas Mielsch

S. 1, 8, 10, 11, 13, 14: Museen der Stadt Dresden,
Philipp W. L. Günther

S. 9: Stadtmuseum Dresden, SMD Ph 2001 02636

Gestaltung: ahoibuero.de

Druck: addprint AG

Schillerhäuschen

Schillerstraße 19

01326 Dresden

Tel.: 0351/4887272

Geöffnet: Sa, So und Feiertag 10–17 Uhr
(von Ostern bis Oktober)

www.schillerhaeuschen-dresden.de

www.museen-dresden.de

Kügelgenhaus – Museum der Dresdner Romantik

Hauptstraße 13

01097 Dresden

Tel.: 0351/8044760

Geöffnet: Mi–So 10–18 Uhr

Eintritt: 4 Euro

www.museen-dresden.de



Museum der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner

